ON4CRD

Band 02

Die 10 Gebote des Funkamateurs



Radio Club Durnal ON4CRD

https://on4crd.be

Band 02 · 48 Seiten

Impressum

Band 02 · Die 10 Gebote des Funkamateurs

Website-Herausgeber : Radio Club Durnal ON4CRD

Publikationsmanager : Vorstand des Radio Club Durnal ON4CRD

https://on4crd.be

Impressum

Geistiges Eigentum

Auf der Website veröffentlichte Texte, Bilder, Dokumente, Logos und Materialien bleiben Eigentum ihrer jeweiligen Autoren oder des Vereins. Bei jeder Vervielfältigung oder Wiederverwendung müssen die Quelle, die geltenden Rechte und etwaige Genehmigungen des Autors respektiert werden.

Haftung

Der Club bemüht sich um die Veröffentlichung nützlicher und überprüfter Informationen, übernimmt jedoch keine Gewähr für die Abwesenheit von Fehlern, Auslassungen oder Unterbrechungen. Technische oder regulatorische Informationen müssen anhand offizieller Quellen überprüft werden, wenn sie eine Entscheidung stützen.

Illustrationen mit Unterstützung künstlicher Intelligenz erstellt.

Eine Tür öffnet sich



Lucas kommt mit einem kleinen Empfänger und vielen Fragen zum Club.



Henri begrüßt ihn: Hier hat jeder einmal mit dem Lernen begonnen.



Woher kam die Stimme im Radio? Gemeinsam werden sie es herausfinden.



Bevor sie sprechen, lädt der Mentor ihn ein, sich Zeit zum Zuhören zu nehmen.



Im Kopfhörer wird eine ferne Stimme zum Beginn einer Begegnung.



Sie öffnen ein Notizbuch: Ihr Funkabenteuer kann beginnen.

Die Reise einer Stimme



Mit dem Kopfhörer fragt sich der junge Besucher, woher die Stimme kommt. Der Mentor zeigt zum Fenster.



Draußen empfängt die Antenne die Funkwellen, die die Station erreichen.



Ein Kabel führt das Signal von der Antenne zum Empfänger.



Der Empfänger wählt das Signal aus, das sie hören möchten.



Im Kopfhörer folgt der junge Besucher der Stimme, ohne andere im Club zu stören.



In sein Heft zeichnet er den Weg: Antenne, Kabel, Empfänger, Kopfhörer.

Wir sind noch nicht dran



Der junge Besucher entdeckt das Mikrofon und möchte am liebsten sofort antworten.



Der Mentor gibt ihm freundlich ein Zeichen zu warten: Es läuft bereits ein Gespräch.



Sie hören zu, wie die Stimmen einander abwechselnd antworten.



Es wird kurz still. Der Mentor hört weiter: Das Gespräch ist vielleicht noch nicht vorbei.



Eine schwächere Stimme meldet sich wieder. Nun versteht der junge Besucher, warum sie gewartet haben.



Er nimmt die Hand vom Mikrofon weg und notiert: erst zuhören.

Ein Heft als Wegweiser



Der junge Besucher liest seine erste Notiz: erst zuhören, dann sprechen.



Der Mentor öffnet sein eigenes Heft: Zehn Grundsätze begleiten seine Funkaktivitäten.



Alles auf einmal behalten? Der Mentor schlägt vor, die Grundsätze Schritt für Schritt zu entdecken.



Sie bereiten eine Clubaktivität vor, um jeden Grundsatz praktisch anzuwenden.



Der junge Besucher stellt seine erste Frage. Der Mentor nimmt sich Zeit für die Antwort.



Das Heft wird ihr Wegweiser, während sie das Abenteuer gemeinsam vorbereiten.

Die Lust am Entdecken



Das große Funkgerät des Clubs beeindruckt den jungen Besucher mit all seinen Knöpfen.



Er vergleicht es mit seinem kleinen Empfänger und fragt sich, womit er anfangen soll.



Der Mentor zeigt, wie viel sie schon mit einem einfachen Empfänger hören können.



Zuhören, Morsen, Schaltungen bauen, Antennen: Es gibt viele Wege zum Funk.



Der Mentor ermutigt ihn, Fragen zu stellen und ein einfaches Experiment vorzubereiten.



Froh nimmt er seinen Empfänger wieder auf: Das Wichtigste hat er schon, die Lust zu lernen.

Beim Ausprobieren lernen



Eine Batterie und ein kleines Leuchtmodul genügen für ein erstes Experiment.



Die Lampe bleibt dunkel. Der junge Besucher glaubt, alles falsch gemacht zu haben.



Der Mentor fragt zuerst, was er eigentlich beobachten wollte.



Bei getrennter Stromversorgung entdecken sie einen nicht richtig sitzenden Stecker.



Nach der Korrektur leuchtet die Lampe. Sie vergleichen das Ergebnis mit ihrer Erwartung.



Er notiert seine Beobachtung: Auch die Suche nach der Ursache gehört zum Experiment.

Eine Stimme, ein Mensch



Der Mentor holt einige alte Bestätigungskarten von Funkkontakten hervor.



Ein Bergdorf auf einer Karte weckt die Neugier des jungen Besuchers.



Jede Karte erinnert an eine Begegnung zwischen zwei weit entfernten Menschen.



Er sieht den Empfänger nun anders: Hinter der Stimme steht ein Mensch mit einer Geschichte.



Auf den Karten entdecken sie verschiedene Orte und Interessen.



Das Erinnerungsstück liegt neben dem Heft. Funk wird zu einem menschlichen Abenteuer.

Sich fürs Lernen entscheiden



Die Erinnerungskarte gibt dem jungen Besucher einen neuen Grund, sich für die Station zu interessieren.



Er bereitet seinen Platz vor: ein offenes Heft, Empfänger und Kopfhörer griffbereit.



Er skizziert eine Frage im Heft: Wie erkennt man, wer gerade spricht?



Der Mentor schlägt eine Methode vor: beobachten, vergleichen, dann gezielt fragen.



Ihr erstes Ziel: erkennen, wann sich die beiden Stimmen antworten.



Er setzt den Kopfhörer wieder auf. Das Abenteuer beginnt mit aufmerksamem Zuhören.

Einem Signal folgen



Auf dem Bildschirm erscheinen mehrere Signale. Er weiß noch nicht, welchem er folgen soll.



Er stimmt den Empfang vorsichtig ab, während der Mentor ein deutliches Signal zeigt.



Im Kopfhörer nimmt er sich Zeit, den Rhythmus der Stimme zu erkennen.



Die Stimmen wechseln sich ab. Beide verfolgen das Gespräch, ohne es zu unterbrechen.



Das Mikrofon bleibt beiseite: Für diese Übung genügt Zuhören.

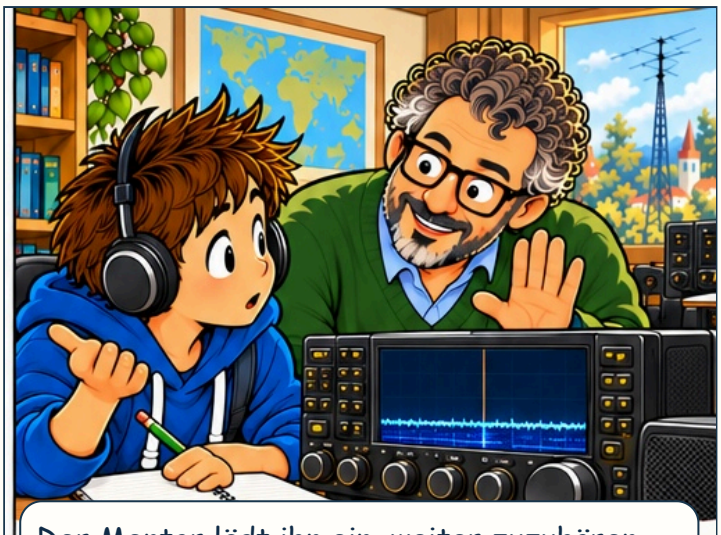


Er notiert, was er hört und was er noch verstehen möchte.

Stille sagt nicht alles



Die Stimme verstummt. Auf dem fast ruhigen Display scheint das Gespräch für den Jungen beendet.



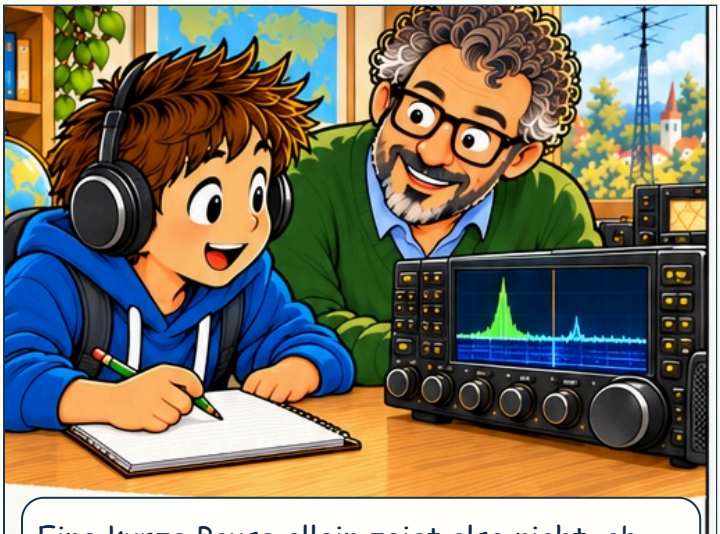
Der Mentor lädt ihn ein, weiter zuzuhören. Ihre Hände bleiben vom Mikrofon entfernt.



Eine sehr schwache Stimme meldet sich auf derselben Frequenz. Der Junge hatte sie nicht bemerkt.



Nun erkennt er zwei Stationen, die einander mit unterschiedlich starken Signalen antworten.



Eine kurze Pause allein zeigt also nicht, ob die Frequenz frei ist.



Er zeichnet beide Signale in sein Heft. Zuhören braucht auch Geduld.

Einen Anruf vorbereiten



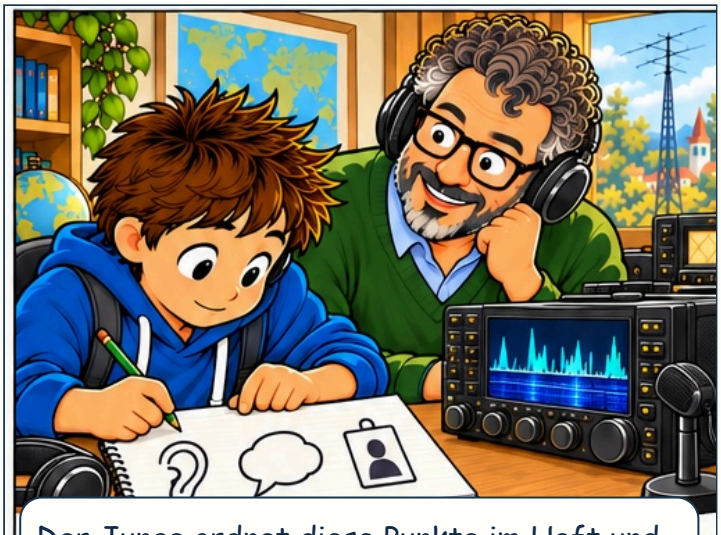
Vor einem Anruf planen sie auf Papier, wie sie sich höflich vorstellen können.



Zuerst hören sie dem Funkverkehr zu. Ein laufendes Gespräch soll weitergehen können.



Der Mentor schlägt vor, eine Frage zur Belegung der Frequenz und die Identifikation des Operators vorzubereiten.



Der Junge ordnet diese Punkte im Heft und lässt Platz für eine Antwort.



Er übt eine kurze Nachricht im direkten Gespräch mit dem Mentor. Das Mikrofon bleibt im Halter.



Der Ablaufzettel ist fertig. Vor dem Senden müssen sie noch die geltenden Regeln prüfen.

Zuhören und notieren



Das Gespräch geht weiter. Der Junge findet allmählich den Rhythmus des Austauschs.



Ihm fällt eine Frage ein. Er hält sie im Heft fest, ohne die Stationen zu unterbrechen.



Er zeichnet auf, was er verstanden hat: zwei Stimmen und ihren Sprechwechsel.



Neben einer unklaren Stelle lässt er ein leeres Feld. Darauf kann er später zurückkommen.



Der Mentor hilft ihm, Gehörtes von bloßen Vermutungen zu unterscheiden.



Das Heft bereitet ihre nächsten Fragen vor. Sie lernen, ohne die laufende Verbindung zu stören.

Möglichkeiten prüfen



Die Vorbereitungsmappe zeigt mehrere Bänder und verschiedene Betriebsarten.



Sprechfunk, Morsen und digitale Betriebsarten bieten unterschiedliche Wege zum Austausch.



Angesichts der vielen Funktionen des Geräts möchte der Junge alles ausprobieren.



Der Mentor erklärt, dass die technischen Möglichkeiten nicht die Berechtigungen des Operators festlegen.



Sie müssen die Bedingungen der Genehmigung des Operators und die geltenden örtlichen Regeln prüfen.



Als Nächstes sehen sie gemeinsam in offiziellen Informationen nach, bevor sie eine Aussendung vorbereiten.

Verlässliche Quellen finden



Sie öffnen die offiziellen Informationen, um die Clubaktivität vorzubereiten.



Der Mentor unterscheidet das Zeugnis des Operators von den Unterlagen der Station.



Sie suchen die aktuellen Bedingungen für Bänder, Betriebsarten und Leistung heraus.



Ein Bandplan hilft ihnen außerdem zu verstehen, wie unterschiedliche Nutzungen das Spektrum teilen.



Sie lesen den Plan zusammen mit den geltenden Regeln. Er ersetzt die erforderlichen Genehmigungen nicht.



Der Junge notiert die Quellen und ihren Aktualisierungsstand, damit er sie wiederfindet.

Vor der Vorbereitung prüfen



Bevor sie die Station vorbereiten, nimmt der Junge seine Prüfliste und die nötigen Unterlagen zur Hand.



Sie vergleichen die geplante Frequenz mit den Bedingungen für den Operator und die Station.



Danach prüfen sie die vorgesehene Betriebsart und den entsprechenden Abschnitt des Bandplans.



Auch die Leistung gehört zu den Prüfungen. Sie wählen keinen Wert nach dem Zufallsprinzip.



Die Organisation des Clubs leitet die Aktivität im Rahmen der Genehmigungen von Operator und Station.



Der Junge geht alle Punkte durch. Unklarheiten müssen vor dem Senden geklärt werden.

Eine Aktivität wählen



Eine Funktion des Funkgeräts weckt die Neugier des Jungen. Er möchte sie bei der Aktivität ausprobieren.



Beim Durchsehen ihrer Vorbereitung merken sie, dass diese Option nicht zum geplanten Rahmen passt.



Der Junge ist enttäuscht. Der Mentor nimmt sich Zeit, ihm zuzuhören.



Er schlägt zwei Wege vor: Gesprächen zuhören und empfangene Signale untersuchen.



Der Junge wählt Kopfhörer und Heft. Seine Neugier kehrt zurück.



Sie setzen ihre Entdeckungen beim Empfang fort, im gemeinsam vorbereiteten Rahmen.

Zeit für eine Antwort



Beim Zuhören hören sie eine Station rufen. Dann folgt eine Pause.



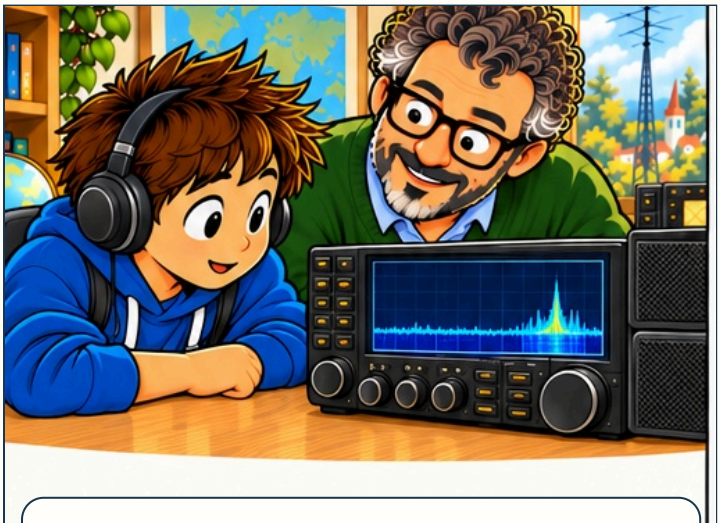
Die Antwort lässt auf sich warten. Vor dem ruhigen Display wird der Junge ungeduldig.



Der Mentor lädt ihn ein, den anderen Zeit zum Antworten zu lassen.



Eine Station kann schwach oder beschäftigt sein. Den Grund der Verzögerung kennen sie noch nicht.



Eine schwache Antwort ist zu hören. Der Junge beugt sich vor, um genauer zuzuhören.



Er notiert seine Beobachtung: Warten gibt allen Raum für eine Antwort.

Worte zum Verstehen



Ein Wort geht im Rauschen verloren. Lucas ist unsicher, was er gehört hat.



Henri schlägt vor, das Sichere festzuhalten und den Zweifel zu kennzeichnen.



Im direkten Gespräch versuchen sie einen einfacheren Satz, um nachzufragen.



Der Junge spricht ruhig. Der Mentor zeigt ihm den Unterschied zum Schreien.



Die Leistungseinstellungen bleiben unberührt: Hier geht es darum, einander besser zu verstehen.



Eine Idee kommt ins Heft: Anders formulieren kann einen Austausch klarer machen.

Ruhe bewahren



Im Funk wird der Ton eines Gesprächs angespannter. Der Junge verkrampft sich.



Der Mentor lädt ihn ein, Abstand zu gewinnen und weiter zu beobachten.



Sie besprechen, was eine aggressive Antwort der Situation hinzufügen könnte.



Der Junge entscheidet sich für Respekt, auch wenn er anderer Meinung ist.



Das Mikrofon bleibt unbenutzt. Sie kehren zur Vorbereitung zurück, ohne den Streit zu verstärken.



Geduld löst nicht alles, kann aber verhindern, dass ein Gespräch noch schwieriger wird.

Ein Plan mit Freiraum



Sie nehmen den vorbereiteten Ablaufzettel für die Clubaktivität wieder zur Hand.



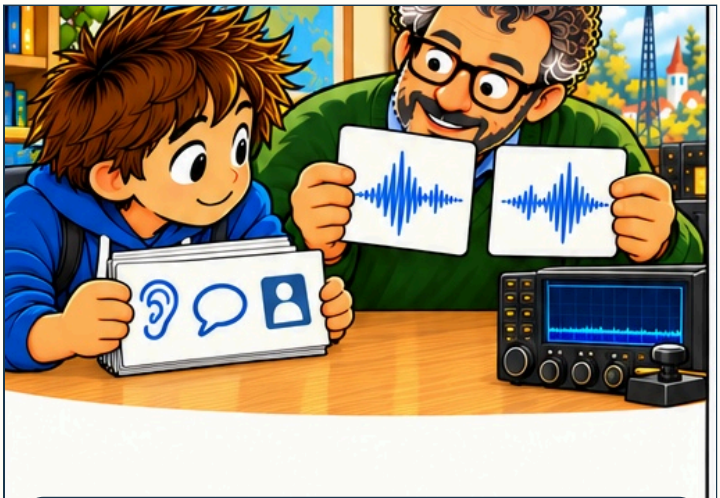
Der Junge behält eine klare Vorstellung und die nötigen Angaben zur Identifikation.



Er plant auch eine höfliche Frage und Raum, um die Antwort anzuhören.



Der Mentor lässt ihn den Ablauf in normaler Lautstärke im direkten Gespräch üben.



Sie streichen unnötige Wiederholungen und behalten natürliche Pausen.



Das Heft verbindet nun Zuhören, Klarheit und Höflichkeit in derselben Vorbereitung.

Jeder weiß etwas



Der Mentor sucht ein Zubehörteil, während der Junge den Empfangscomputer betrachtet.



Der Junge findet eine Anzeigeeinstellung, die sie gemeinsam gesucht hatten.



Er ruft den Mentor leise herbei, um ihm seine Entdeckung zu zeigen.



Der Mentor kommt zurück, schaut hin und fragt, wie er vorgegangen ist.



Der Junge erklärt seinen Weg. Diesmal bringt er selbst eine Idee ein.



Sie lächeln: Wissen teilen funktioniert in beide Richtungen.

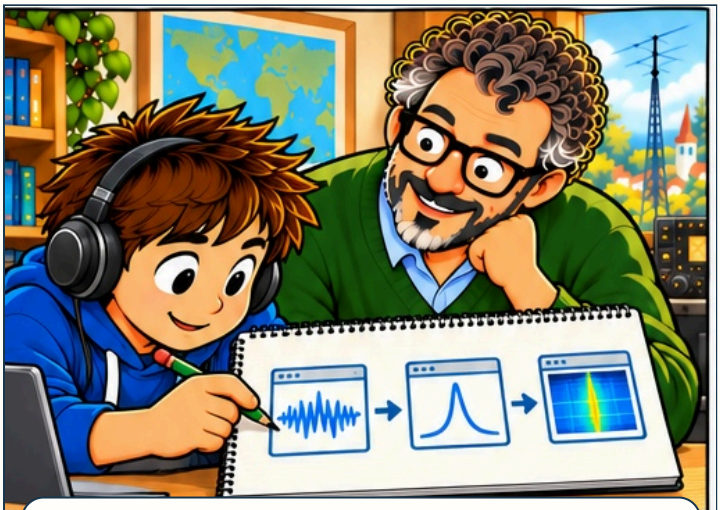
Mit eigenen Worten erklären



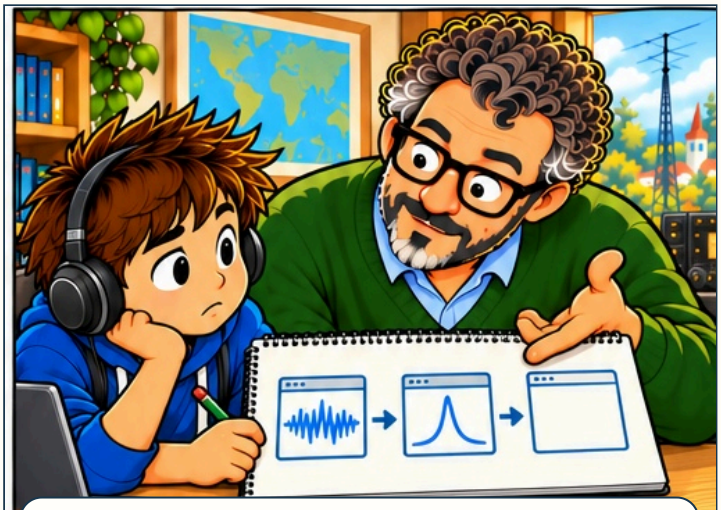
Der Mentor gibt dem Jungen Zeit zu zeigen, was er verstanden hat.



Der Junge beginnt mit dem Ergebnis, das er auf dem Bildschirm gesucht hat.



Danach beschreibt er die Schritte und zeichnet, wenn ihm Worte fehlen.



Eine Frage des Mentors hilft ihm, ein noch unsicheres Detail zu erkennen.



Gemeinsam prüfen sie dieses Detail, ohne Spott und ohne Eile.



Wer jemandem etwas erklärt, versteht es oft auch selbst besser.

Gemeinsam suchen



Bei den Vorbereitungen liefert der Kopfhörer nicht mehr das erwartete Ergebnis.



Sie schalten das Gerät aus, bevor sie Verbindungen berühren.



Der Mentor schlägt vor, jeweils nur eine Möglichkeit zu untersuchen.



Bei getrennter Stromversorgung entdecken sie einen nicht richtig eingesteckten Stecker.



Sie stellen die Verbindung her und wiederholen den geplanten Test nach Anleitung.



Der Junge notiert die gefundene Ursache. Eine kleine Störung wurde zur gemeinsamen Übung.

Eine Hilfe für den Nächsten



Sie wollen eine Erklärung aufbewahren, die dem nächsten Besucher hilft.



Der Junge zeichnet den Weg zwischen Empfänger, Verbindung und Kopfhörer.



Der Mentor ergänzt den Hinweis, vor Handgriffen die Anleitung zu lesen.



Sie trennen Beobachtung, Prüfung und erneuten Versuch deutlich voneinander.



Der Junge liest das Blatt, als würde er die Station zum ersten Mal entdecken.



Das Blatt kommt ins Clubheft. Ihre Erfahrung kann nun anderen helfen.

Wie viel Platz ein Ruf braucht



Der Junge stellt sich einen sehr langen Ruf vor, um sicher bemerkt zu werden.



Der Mentor lässt ihn auf Papier darstellen, wie viel Platz dieser Ruf beanspruchen würde.



Ein langer Streifen mit Sprache füllt fast das ganze Blatt.



Nun sucht der Junge nach Raum, in dem eine andere Station antworten könnte.



Sie hören erneut Gesprächen zu und beobachten den Nutzen von Pausen.



Er versteht, dass Freiraum auch zur Verständigung gehört.

Beim Wesentlichen bleiben



Der Junge greift seine Idee wieder auf und sucht die wirklich nützlichen Teile.



Sie behalten die nötige Identifikation und eine leicht verständliche Absicht.



Der Rest kann warten, bis sich der Kontakt entwickelt.



Nach der Nachricht planen sie eine Pause für eine Antwort ein.



Der Junge übt diese kurze Fassung im Raum mit dem Mentor.



Sein Ablaufzettel wird einfacher. So kann er der anderen Station weiter aufmerksam zuhören.

Zuerst die Ursache suchen



Eine Schwierigkeit beim Hören bringt die Frage nach der Leistung zurück.



Der Mentor will zuerst verstehen, was den Empfang begrenzt.



Sie gehen die zur Anlage und ihrer Anleitung passenden Prüfungen erneut durch.



Der Junge vergleicht Empfangseinstellungen mit den Beobachtungen in seinem Heft.



Verbindungen werden erst untersucht, wenn das Gerät ausgeschaltet und gesichert ist.



Sie suchen eine bestimmte Ursache, statt mehrere Dinge zufällig zu verändern.

Genau das Nötige



Ihre Vorbereitung verbessert sich, während sie unnötige Schwierigkeiten weglassen.



Der Junge räumt Zubehör weg, das für die geplante Aktivität nicht gebraucht wird.



Der Mentor sammelt die noch nötigen Unterlagen und Prüfungen.



Das Heft bleibt bei einem kurzen Ruf und Hinweisen zum Zuhören aufgeschlagen.



Der Junge sieht die Station anders: Jede Entscheidung hat nun einen Grund.



Maßhalten wird zu einer Art, Platz für alle vorzubereiten.

Ein Geräusch beschreiben



Beim vorbereitenden Zuhören tritt ein ungewöhnliches Geräusch auf.



Der Junge möchte sofort einen Verantwortlichen dafür finden.



Der Mentor schlägt vor, zuerst das Gehörte zu beschreiben.



Sie notieren Zeitpunkt, Art des Geräuschs und Bedingungen des Versuchs.



Die Zeichnung eines regelmäßigen Signals hilft beim Vergleichen ihrer Beobachtungen.



Eine genaue Beschreibung ist nützlicher als eine voreilige Schlussfolgerung.

Einer Spur nachgehen



Ein nahes Zubehörteil wird zu einer möglichen Spur unter anderen.



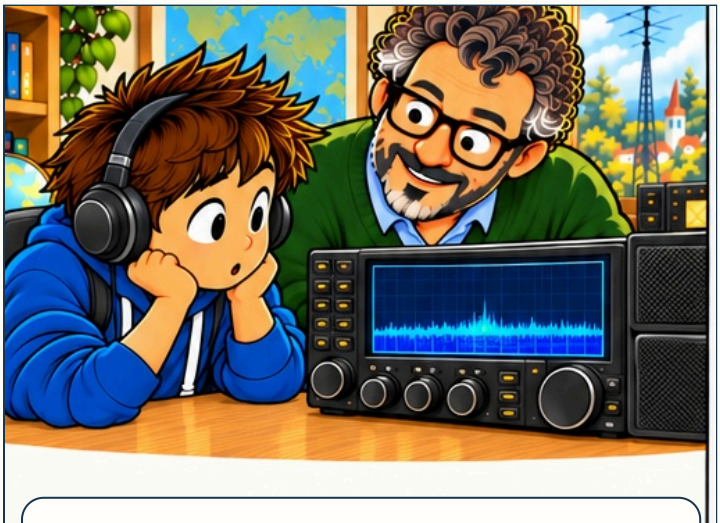
Sie vergleichen den Empfang bei benutztem und anschließend normal ausgeschaltetem Zubehör.



Den Rest des Versuchs halten sie möglichst gleich.



Der beobachtete Unterschied verdient eine Notiz, aber noch keine Gewissheit.



Sie wiederholen den Vergleich vorsichtig, ohne ein Gerät unter Spannung zu öffnen.



Der Junge entdeckt, dass man eine Vermutung methodisch überprüft.

Zuerst beobachten



Sie tragen die Ergebnisse ihrer Vergleiche zusammen.



Der Mentor unterscheidet eine wahrscheinliche Spur von einer nachgewiesenen Quelle.



Der Junge bereitet eine Beschreibung vor, die eine fachkundige Person verstehen kann.



Wenn die Suche ihre Möglichkeiten übersteigt, holen sie geeignete Hilfe.



Ins Heft kommt keine Beschuldigung. Sie behalten Fakten und Fragen.



Auch mit dieser Haltung beginnt die Pflege des gemeinsam genutzten Spektrums.

Einen sauberen Ort vorbereiten



Die Aktivität im Freien rückt näher. Sie planen auch das Aufräumen des Orts.



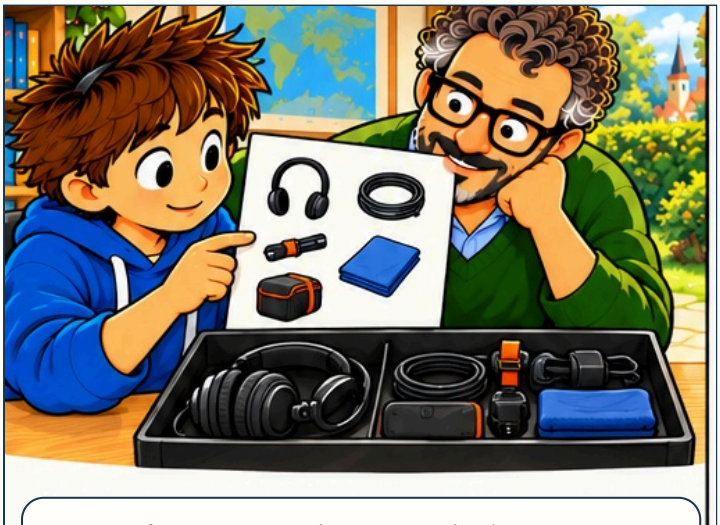
Der Junge sammelt wiederverwendbare Bänder und Beutel für das Zubehör.



Der Mentor prüft, ob der geplante Aufbau den verfügbaren Platz respektiert.



Sie legen einen Beutel bereit, um alle kleinen Abfälle wieder mitzunehmen.



Das Heft erinnert daran, nach der Aktivität jedes Band und Teil einzusammeln.



Ihre Freude am Funk geht mit Respekt für den gastgebenden Ort einher.

Ein letzter Blick



Der Junge möchte die Station schon zum vorgesehenen Ort tragen.



Ein letzter Blick zeigt jedoch ein schlecht verstautes Kabel.



Sie stellen die Ausrüstung ab und nehmen vor dem Aufbruch die Liste erneut zur Hand.



Der Mentor zeigt, wie ordentliches Verstauen die Sichtkontrolle erleichtert.



Was zusätzlich geprüft werden muss, legen sie gesondert ab.



Der Aufbruch wartet noch einen Moment. Diese Pause gehört zur Vorbereitung.

Mit Methode prüfen



Sie schalten die Ausrüstung aus und folgen den Hinweisen ihrer Anleitung.



Verbindungen und Zubehör werden von außen betrachtet.



Lucas sucht sichtbare Zeichen, die eine genauere Prüfung rechtfertigen würden.



Schon ein Zweifel genügt, um ein Teil bis zu fachkundigem Rat beiseitezulegen.



Sie öffnen kein Gerät unter Spannung, um eine Reparatur zu improvisieren.



Das Heft trennt nun eigene Prüfmöglichkeiten von Aufgaben, die Hilfe brauchen.

Die Rollen sind klar



Sie gehen die Liste für Stromversorgung, Antenne und Zubehör erneut durch.



Der Mentor übernimmt die technischen Prüfungen, die zu seiner Rolle gehören.



Der Junge folgt der Liste und stellt seine Fragen vor der Benutzung.



Der geplante Aufbau hält Wege frei und die Ausrüstung standsicher.



Auch die für Ort und Aktivität geltenden Hinweise werden überprüft.



Jeder kennt seine Rolle. Ein Häkchen steht für eine wirklich ausgeführte Prüfung.

Auch an die Rückkehr denken



Ein Empfangsversuch ergänzt ihre Vorbereitungskontrollen.



Der Junge findet eine Stimme wieder und vergleicht das Gehörte mit seinen Notizen.



Sie unterscheiden diesen Versuch von den weiteren nötigen Prüfungen.



Der Mentor schafft auch Platz für Beobachtungen während der Aktivität.



Aufräumen und Prüfen nach der Benutzung stehen bereits auf der Liste.



Vorbereitung, Nutzung und Pflege werden zu Schritten derselben Aufmerksamkeit.

Stimmen von anderswo



Im Clubheft erinnert eine alte Karte an eine andere Region.



Der Junge erkennt eine Landschaft, die anders aussieht als vor dem Fenster.



Der Mentor erzählt von der Freude eines Austauschs trotz manchmal zögernder Worte.



Auf dem Globus betrachten sie die Entfernung zwischen den beiden Stationen.



Eine einfache Frage hatte genügt, um ein gemeinsames Interesse zu entdecken.



Der Junge versteht, dass Freundschaft über Sprachunterschiede hinweg beginnen kann.

Einfach miteinander sprechen



Sie üben eine einfache Vorstellung im direkten Gespräch im Raum.



Der Junge behält die nötige Identifikation und einen leicht verständlichen Satz.



Der Mentor schlägt vor, langsamer zu werden und Pausen zu lassen.



Sie üben, um Wiederholung zu bitten, wenn ein Wort fehlt.



Eine Zeichnung erinnert sie daran, dass gutes Zuhören ebenso zählt wie gutes Sprechen.



Der Junge fühlt sich sicherer, ohne zu behaupten, alle Sprachen zu kennen.

Hilfe wird zur Erinnerung



Der Mentor findet die Karte eines Menschen, der ihm früher geholfen hatte.



Ein Rat hatte eine scheinbar festgefahrene Aktivität wieder möglich gemacht.



Danach blieben sie in Verbindung, lange über das erste Problem hinaus.



Der Junge betrachtet ihre eigene Hilfsanleitung mit neuer Aufmerksamkeit.



Er bereitet ein sauberes Exemplar zum Teilen im Club vor.



Hilfe ist mehr als eine technische Lösung. Sie kann eine Freundschaft eröffnen.

Ein Platz für den Nächsten



Der Junge erinnert sich an seine Ankunft und all seine Fragen.



Mit dem Mentor bereitet er einen Platz für einen künftigen Besucher vor.



Kopfhörer und Heft werden leicht zu finden und zu erklären sein.



Sie wählen eine erste Hörübung, die Zeit zum Entdecken lässt.



Vor allem verspricht der Junge, Fragen ohne Spott zuzulassen.



Der Kreis wächst: Wer lernt, kann selbst schon andere willkommen heißen.

Freude an einem Rhythmus



Die Vorbereitung lässt endlich einen Moment, um mit den Entdeckungen zu spielen.



Sie hören einen kurzen Morserhythmus für die Übung.



Der Junge erkennt einige kurze und einige lange Töne.



Der Mentor vergleicht mit ihm ihre Zeichnungen des gehörten Rhythmus.



Sie lachen freundlich über Unterschiede und hören noch einmal hin.



Die Freude am Suchen zählt bereits, auch bevor man alles weiß.

Es anders versuchen



Beim nächsten Versuch verliert der Junge an einer Stelle den Faden.



Diesmal glaubt er nicht mehr, alles sei misslungen.



Er schlägt vor, einen kürzeren Abschnitt der Übung zu wiederholen.



Der Mentor begrüßt seine Idee und lässt ihn den neuen Versuch anleiten.



Der Junge beobachtet genauer, vergleicht und passt seine Lernweise an.



Ein kleiner Rückschlag ist zur Einladung geworden, es anders zu versuchen.

Die Aktivität nimmt Gestalt an



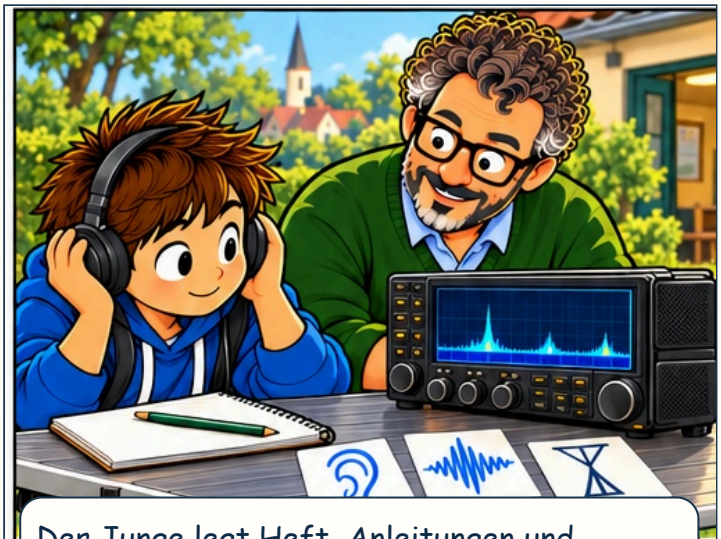
Sie erreichen den vorgesehenen Ort mit vorbereiteter Ausrüstung und klaren Rollen.



Der stabile Tisch und die freien Wege entsprechen ihrem gezeichneten Plan.



Der Mentor behält die Verantwortung für die technischen Aufgaben seiner Rolle.



Der Junge legt Heft, Anleitungen und Ausrüstung zum Zuhören bereit.



Das Zubehör bleibt geordnet, der Rücktransportbeutel griffbereit.

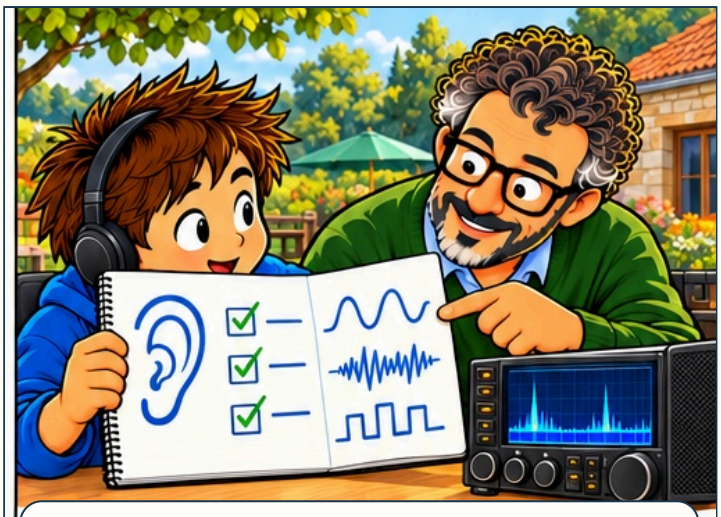


Aus Vorbereitung wird eine echte Aktivität, aufmerksam für Menschen und Ort.

Das Heft erzählt den Weg



Der Junge öffnet das Heft und erklärt ihre Entscheidungen bei der Vorbereitung.



Er zeigt Zuhören, Prüfungen und den Raum für Antworten.



Auch gegenseitige Hilfe, Maßhalten und Gerätepflege findet er wieder.



Zeichnungen des sauberen Orts und der Kontaktkarten ergänzen seine Erzählung.



Der Mentor hört aufmerksam zu und erkennt die eigene Suche des Jungen.



Die Grundsätze haben ihre Handlungen geprägt. Nun kann der Junge sie erklären.

Eine neue Gelegenheit



Eine Stimme erscheint im Empfänger. Der Junge schaut auf.



Sein erster Schritt ist nun, den weiteren Gesprächsverlauf anzuhören.



Er findet die vorbereiteten Prüfungen und die vereinbarten Rollen wieder.



Der Ablaufzettel wartet, mit Pausen und den nötigen Angaben zur Identifikation.



Vor dem nächsten Schritt teilt der Junge seine Beobachtungen mit dem Mentor.



Die Lust auf Verständigung bleibt. Nun begleitet sie Aufmerksamkeit.

Das Abenteuer kann beginnen



Die Station ist für den nächsten Schritt im gemeinsam geprüften Rahmen bereit.



Im Heft sieht der Junge all die Fragen, die ihn weitergebracht haben.



Henri erinnert ihn daran, dass immer etwas zu lernen bleiben wird.



Sie legen ihre Blätter griffbereit und hören noch einen Moment zu.



Der erste Kontakt wartet noch auf sie. Er eröffnet das nächste Abenteuer.



Zuhören, teilen, respektieren und Freude haben: Ihre Funkgeschichte beginnt gerade erst.